

Ein Mann mit Perspektiven

Kunstvermittler **Robert Simon** wird heute 70

VON MAIKE JACOBS

Im Gespräch ist er eher ein Mann der leisen Töne, höflich, korrekt, geduldig, vornehm. Doch es gibt auch eine andere Seite an Robert Simon, die zum Vorschein kommt, wenn es um Kunst geht. Da kennt der Galerist keine Zurückhaltung, da gibt es für ihn kein „Nein“. Mit dieser Hartnäckigkeit hat es der Kunstsammler geschafft, Hannover in der internationalen Kunstwelt einen Platz zu verschaffen. Heute wird der Vater der Skulpturenmeile 70 Jahre alt.

„Jeder, der mir eine Sache abschlagen will, kann sich einfach nicht richtig artikulieren. Ich muss ihm dann nur die richtige Hilfestellung für ein Ja geben“, lächelt Simon, „man muss die Leute überzeugen, und das Einzige, was ich dabei wirklich garantieren kann, ist der Erfolg. So selbstbewusst bin ich.“ Wenn bei der Realisierung von Kunstprojekten andere zusammenzucken, den Kopf schütteln und sagen, dass das Vorhaben nicht finanzierbar oder durchführbar sei, kommt Simon richtig in Fahrt: „Die Kraft der Idee“ nennt er diese Herausforderung.

Die Skulpturenmeile ist ein gutes Beispiel. Allein die Idee, auf einer 1,2 Kilometer langen Hauptverkehrsstraße verschiedene riesige Skulpturen zu einer Art dauerhaftem Freiluft-Gesamtkunstwerk aufzustellen, ist umwerfend. Simon ist es gelungen, Bürger, Verwaltung, Institutionen und Wirtschaft dafür zu begeistern, was auch die Finanzierung erleichtert hat. Damit hat er das „meistbesuchte Freiluftmuseum“, wie er sagt, geschaffen: „Täglich fahren 75 000 Autos daran vorbei, und die Insassen können ihren Blick vom Stau oder der roten Ampel auf die Kunst richten.“

Das passt zu Simons Botschaft: „Ich möchte die Kunst der breiten Bevölkerung nahebringen und sie anregen, sich damit zu beschäftigen. In elitäre Kunsttempel kommen nur Leute mit Interesse, an der Skulpturen-

meile fahren oder gehen Menschen zwangsläufig vorbei und sehen so die Kunst. Von Kunst im öffentlichen Raum haben wir alle etwas.“ Doch herausragende Kunst gibt es auch nicht umsonst: Für die von den Hannoveranern liebevoll „Stahlengel“ getaufte Skulptur von Erich Hauser († 74) fand Simon schließlich 120 Privatleute, die für 1200 Mark jeweils einen Baustein als eine Art Anschubfinanzierung erwarben. John Henrys (73) „Symphony in Red“ auf dem Königsworther Platz barg noch ganz andere Probleme: Die 16 Tonnen Stahl mussten statisch abgenommen werden, zudem steht die Skulptur von Henry direkt über der U-Bahn-Station.

Der Weg in die Kunst war bei Simon nicht vorgezeichnet. Er hatte Betriebswirtschaft studiert und arbeitete im Management einer Versicherungsgruppe. Dann kam der Wendepunkt: Vor 35 Jahren eröffnete er seine Galerie Kö 24 – „das war mein Geburtstagsgeschenk damals“, lacht er. Zunächst habe er auch seinen Versicherungsjob weitergemacht. Doch Simon ist kein Mann des Stillstands: „Mit 39 Jahren bin ich aus meinem Beruf ausgestiegen, um mich ganz der Kunst widmen zu können.“ Besonders junge Künstler fördert er in seiner Galerie, sie bekannt zu machen, ist ihm wichtig: „Zum Glück war Geld verdienen mit der Galerie nicht meine Priorität.“

Kunst hat ihn schon als

Kind fasziniert:

„Mein Onkel hatte in Kassel ein Hotel, in dem die Künstler der Documenta immer abstiegen. So habe ich viele Künstler schon in jungen Jahren persönlich kennengelernt.“ Deshalb weiß er auch, wie wichtig es ist, Kinder für Kunst zu begeistern. Auch das ist

ein Herzensprojekt von ihm: In Celle hat er 2005 das 24-Stunden-Museum aufgebaut, in dem moderne und zeitgenössische Kunst aus der Sammlung Robert Simon gezeigt, aber auch Wert auf Museumspädagogik und Kunstvermittlung gelegt wird. So gibt es Workshops, ein Lichtkunstlabor, Erlebnisführungen, Mitmachprojekte: „Das ist immer wieder toll zu sehen, wenn Kinder dann begeistert ihre Eltern durch die Ausstellung führen.“

Aber auch dieses Museum bringt Menschen Kunst nahe, die es nicht betreten. Denn Konzept des 24-Stunden-Museums ist, dass es tagsüber wie ein klassisches Museum eine Ausstellung präsentiert, nachts übernimmt hinter der gläsernen Fassade die Lichtkunst die Regie und lässt das Haus erleuchten. „Ich habe meine Arbeit nie als unangenehme Angelegenheit empfunden. Arbeit macht mir Spaß, ich habe 360 Tage Urlaub im Jahr und fünf Tage für die Planung“, sagt Simon.

Und so spricht der Mann, dem es gesundheitlich zuletzt nicht immer gut ging, nur so vor Ideen, auch im neuen Lebensjahrzehnt hat er viel vor. Seinen Geburtstag feiert er mit 150 Gästen heute in seinem Museum – natürlich nicht, ohne allen ein Stück Kunst nahezubringen: „Zunächst lade ich die Gäste auf eine Führung durch die Stadtkirche St. Marien und das Residenzmuseum ein, danach feiern wir.“

NPVISITENKARTE

Robert Simon

* 16. Juli 1946 in Kassel. Der **studierte Betriebswirtschaftler** eröffnete 1981 die **Galerie Kö 24** an der Königsworther Straße. 1986 erste Ausstellung im öffentlichen Raum mit Stahl 1, es folgte Stahl 2. Daraus entstand die Idee für die **Skulpturenmeile**, die **2000 fertiggestellt wurde**. Zahlreiche Licht- und Skulpturen-Projekte folgten, etwa die **Licht-Kunst-Bänke am Georgsplatz**. Simon ist Gründer, Stifter und Direktor des Kunstmuseums Celle mit der Sammlung Robert Simon. Er wohnt mit seiner Frau Heide in Hannover.



ROTE SYMPHONIE: Robert Simon vor John Henrys „Symphony in Red“ am Königsworther Platz. Natürlich sind seine Frau Heide und er auch in ihrem Haus von Kunst umgeben (kleines Foto).
Fotos: Wilde

